

KLAUS BÜHN

TAUBERFRANKEN

BIOGRAPHIE EINER LANDSCHAFT



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort des Autors	4
Grußwort Landrat Reinhard Frank, Main-Tauber-Kreis	5
JEDE LANDSCHAFT HAT IHRE GESCHICHTE	6
WAS IST ‚TAUBERFRANKEN‘?	8
DIE ENTWICKLUNG DES NATURRAUMS	10
Erdmittelalter: Entstehung der Gesteine	10
Spättertiär: Gäufläche und Flussumkehr	12
Pleistozän: Kastentäler und Löss	14
Unterschiede im Talprofil	15
Karstformen	19
Karstwasserhaushalt	21
DIE WICHTIGSTEN GESCHICHTSEPOCHEN	22
Kelten, Römer, Alamannen	23
Zeit der Ortsgründungen	25
Integration ins Frankenreich	27
Aufstieg der politischen Regionalmächte und der Städte	29
Tauberfranken als Kriegsschauplatz	33
Territorialentwicklung vom Alten Reich bis zum Main-Tauber-Kreis	35
DIE LANDWIRTSCHAFT IM WANDEL	36
DAS HEUTIGE LEBEN AUF DEM LAND	45
DIE STÄDTE – MODERNES LEBEN IM HISTORISCHEN GEHÄUSE	48
DIE STÄDTISCHE WIRTSCHAFT – WELTMARKTFÜHRER UND WEISSE INDUSTRIE	56
DER WEINBAU ALS LANDSCHAFTSPRÄGENDER WIRTSCHAFTSFAKTOR	61
DAS ‚LIEBLICHE TAUBERTAL‘ ALS TOURISMUSZIEL	66
FAZIT: TAUBERFRANKEN IST EINE HOCHWERTIGE KULTURLANDSCHAFT	68
Bildnachweis	71
Literatur	72

„Ein Gang durchs Taubertal ist ein Gang durch die deutsche Geschichte, ist heute noch ein Gang durchs alte Reich, und da man bei der gleichfalls altertümlichen Billigkeit der Wirtshäuser mit einer ziemlich leichten Barschaft des Geldbeutels durchkommen kann, so tut man wohl, eine etwas schwerere Barschaft historischer Vorstudien in die Tasche zu stecken.“

(WILHELM HEINRICH RIEHL, 1865)

„Wie viel deutsche Geschichte ist hier über das Land gefahren, gezogen, marschiert, gestürzt und getobt. Man fühlt hier ungeheuer intensiv, was das ist – Deutschland.“

(KURT TUCHOLSKY, 1928)

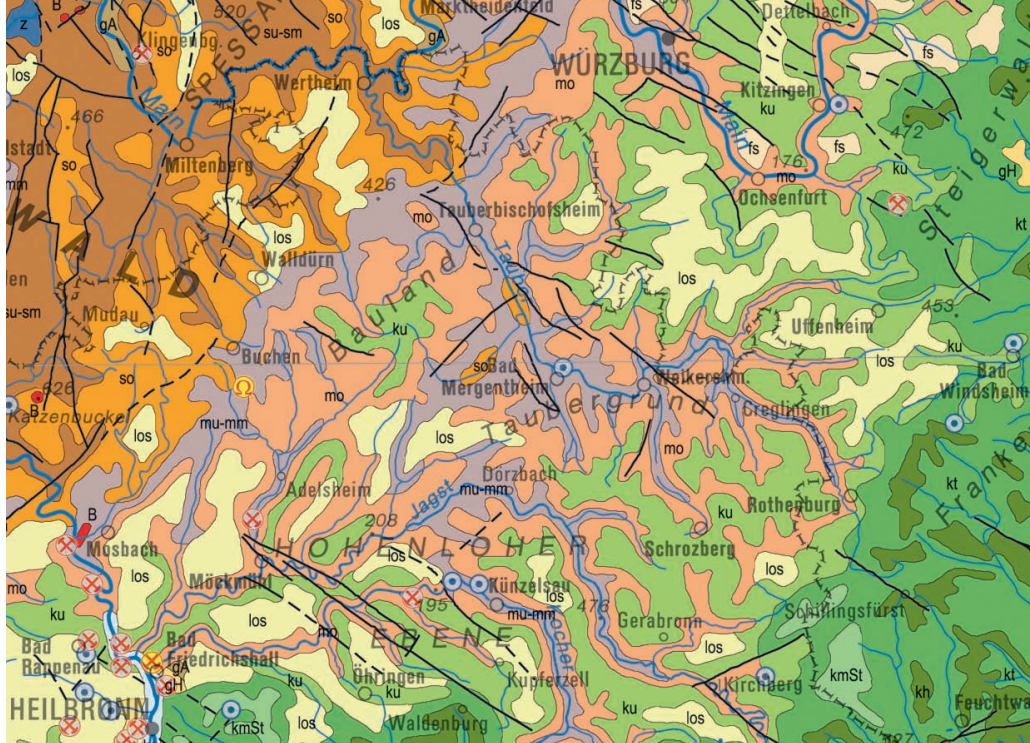
JEDE LANDSCHAFT HAT IHRE GESCHICHTE

Zwei Zitate zum Beleg. Zitate unterstreichen so schön das selbst Gesagte. Zitate sind geliehener Glanz höherer Autoritäten. Am Anfang – wie könnte es anders sein – ‚der Riehl‘. Kein Bildband, kein heimatbezogener Text kommt ohne ihn aus – dann wohl auch wir nicht. Schon im Jahr 1865 hat der Kulturhistoriker Wilhelm Heinrich Riehl bei seiner legendären Herbstwanderung von der ehemaligen Reichsstadtgröße Rothenburgs bis in die gleichermaßen verblichene Grafschaftsidylle Wertheims die Geschichtsträchtigkeit

Tauberfrankens betont. Ob die heutige Gastronomie noch mit leichtem Geldbeutel zufrieden zu stellen wäre, möchte man dahingestellt lassen. Zitat zwei formuliert da schon gedrängter, dramatischer, als Kurt Tucholsky 1923 durch Odenwald und Spessart wanderte und dabei auch das untere Taubertal durchquerte.

Warum ist gleich zu Beginn die historische Dimension zu betonen? Weil sich keine Landschaft aus den gegenwärtig herrschenden Gestaltungs Kräften allein erklären lässt. Die meisten heutigen Landschaftsinhalte kann erst

Gesteinsverbreitung
 Tauberfranken
 Hauptformationen
 s = Buntsandstein,
 m = Muschelkalk,
 k = Keuper,
 los = Löss



DIE ENTWICKLUNG DES NATURRAUMS

Was hat zur Einlagerung der Talgefäße in die Gäuflächen geführt? Wie entstanden die Querprofile der Täler? Dafür war das Zusammenwirken des Gesteinsuntergrundes aus dem Erdmittelalter, der tektonischen Bewegungen seit dem späten Tertiär und nicht zuletzt des mehrfachen Klimawandels besonders während der letzten zwei Millionen Jahre verantwortlich. Damit hat die Tauber die gleiche Genese wie alle anderen Flusssysteme des Südwestdeutschen Stufenlandes zwischen Schwarzwald und

Odenwald im Westen, Spessart und Rhön im Norden sowie Fränkischer und Schwäbischer Alb im Süden.

ERDMITTELALTER: ENTSTEHUNG DER GESTEINE

Tauberfranken ist Muschelkalkland. Nur der oberste Flussabschnitt wird von der nächstjüngeren Formation des Lettenkeupers begleitet. Mit den letzten Kilometern tritt die Tauber ab Werbach bis zur Mündung in die obersten Schichten des Buntsandsteins ein. Die Abfol-

Die Trias des Germanischen Beckens

Vor ... Mio Jahren	verfestigte Sedimentgesteine	Entstehungsart
250 – 244	Buntsandstein	terrestrisch aus abgelagerten Kiesen und Sanden
244 – 231	Muschelkalk	marin aus ausgefallten Salzen und Kalkskeletten von Meeresorganismen
231 – 200	Keuper	terrestrisch aus Sandeinschüttungen in häufig wechselnden Lagen

ge vom Buntsandstein über den Muschelkalk zu den Keupersandsteinen wird als Triaszeit von vor 250 bis 200 Millionen Jahren zusammengefasst. Sie war vom flachen Randmeer des Germanischen Beckens bestimmt, das im Süden zeitweise durch die Vindelizische Gebirgsschwelle vom Weltmeer der Thetys abgetrennt war. Die landfesten Phasen des Beckens führten zu terrestrischen Ablagerungsgesteinen, die als Flusssande deltaartig vom gebirgigen Hinterland in das Becken eingeschüttet wurden. Sie verfestigten sich zu den Sandsteinpaketen des Buntsandsteins und des Keupers. In der Muschelkalkzeit hatte sich dagegen eine Meerespforte geöffnet. Je nach dem Sättigungsgrad des Meerwassers wurden Kalkschlämme, aber auch Gips, Steinsalz, in geringer Menge auch Dolomit und Edelsalze ausgefällt. Die oft mit fossilisierten Meerestie-

ren durchsetzten Muschelkalkformationen setzten sich ab. Der bankige Hauptmuschelkalk wird auch heute noch zu Bau- und Steinmetzwecken abgebaut, z. B. östlich von Grünsfeld als Krensheimer Quaderkalk. Der brüchige Untere Muschelkalk ist dagegen als Baustein ungeeignet. Früher wurde er wegen seiner gewellten Feinschichtigkeit auch als Wellenkalk bezeichnet. So manches historische Gebäude bezeugt noch die einstige regionale Wirtschaftsbedeutung von Buntsandstein und Hauptmuschelkalk. In der Regel hatte sich der Einsatz in Lkw- und bahnloser Zeit auf den Umkreis eines Tagesfuhrwerks um den Steinbruch beschränkt.

Steinbruch Krensheim





DIE WICHTIGSTEN GESCHICHTSEPOCHEN

Wie hat sich der siedelnde und wirtschaftende Mensch in der tauberfränkischen Naturlandschaft eingerichtet? Machen wir uns auf den langen Weg der Entwicklungspfade, die zur aktuellen Kulturlandschaft geführt haben. Zwar stammen die heute noch bewohnten Einzelsiedlungen erst aus der germanischen Landnahmezeit des frühen Mittelalters. Man kann daher nicht von ‚Siedlungskontinuität‘, wohl aber von ‚Arealkontinuität‘ und damit vom eindeutigen Altsiedelcharakter sprechen, wie ihn in gleichem

Maße nur wenige Regionen Südwestdeutschlands aufweisen. Der menscheitsbedeutsame Schritt der ‚neolithischen Revolution‘ von der kollektiven Wirtschaftsweise der Jäger und Sammler zur produktiven Stufe der Ackerbauern und Viehzüchter erreichte vor 7000 Jahren auch Mitteleuropa und damit Tauberfranken. Auch wenn wir von einem flächenhaft vollständigen Ergebnis der Bodenuntersuchungen noch weit entfernt sind, so weist das Taubertal mit etwa 40 Fundstellen und Skelettresten von über 260 Personen die höchste Funddichte aus

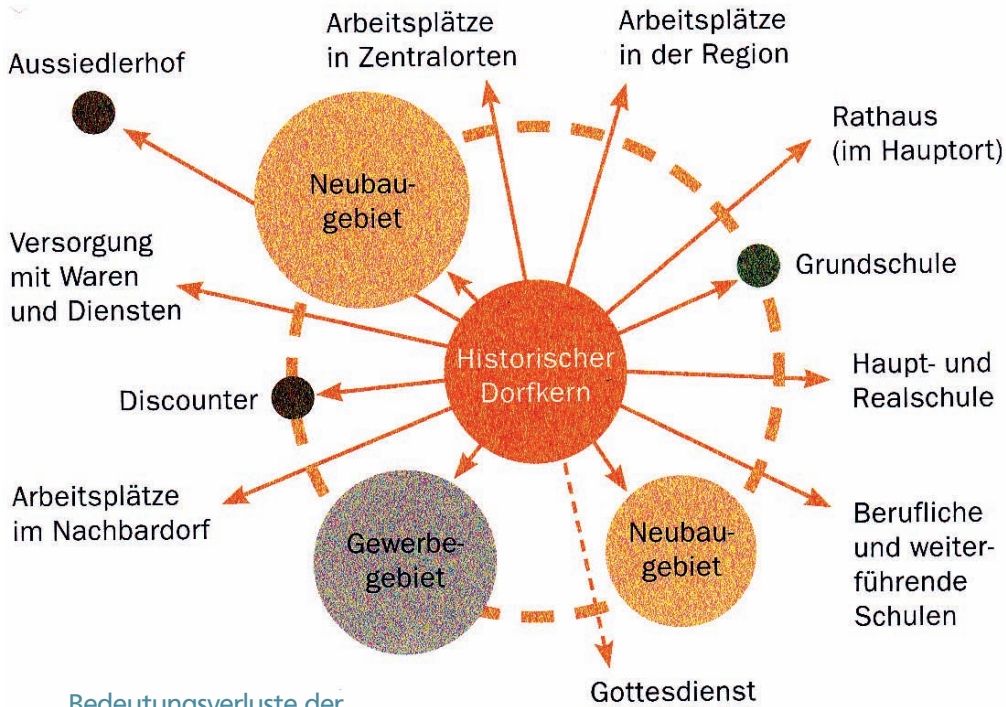


Rot – kleines Dorf
ohne Neubaugebiete

DAS HEUTIGE LEBEN AUF DEM LAND

Kein Ort wird mehr vom Bauerntum bestimmt. Schon in der Zwischenkriegszeit war ein Teil der Agrarbetriebe zum Nebenerwerb abgestuft worden. Nach 1945 stiegen durch die Zuzüge der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge die Einwohnerzahlen vorübergehend stark an. Da aber die geeignete Arbeit fehlte, ist die Neubevölkerung meist bald wieder abgewandert. Nur die stadtnahen Orte profitierten vom Angebot billiger Bauplätze. Dort ist heute eine Zweiteilung

zwischen kleinem, teilweise saniertem Dorfkern und großflächigen Neubaugebieten zu beobachten, beispielsweise in Igersheim. Im günstigen Fall haben auch Industrie- und Gewerbe neugründungen zum Wachstum beigetragen. Gerade aber im sogenannten ‚oberen Bezirk‘ schrumpfen die Orte weiter. Wer zum Studium geht, kommt später nicht wieder zurück. Die Berufspendler entscheiden sich, dem entfernten Arbeitsplatz nachzuziehen.



Bedeutungsverluste der historischen Dorfkerne

Wo sind die vermeintlichen Vorzüge des Dorfes als Gegenprogramm zur Stadt? Längst haben auch hier die städtischen Lebensansprüche Einzug gehalten. Wo ist das überschaubare, einfache Leben bei privater Grundversorgung? Wo sind die engen Nachbarschaftsbeziehungen geblieben? Ist das Dorf noch eine dicht vernetzte Solidargemeinschaft? Ist es noch der Traditionsspeicher für Religion und regionaltypische Kultur? Zweifelsohne steckt darin nach wie vor ein großer Lebenswert. Auch heute mag der dörfliche Sozialverbund noch da sein. Er ist aber lockerer geworden. Die früher oftmals als zu eng empfundene soziale Kontrolle hat sich abgeschwächt. Das



Dorfladen Finsterlohr